

## COMPACT DISCS

Erste Analog-Aufnahme der Brandenburgischen auf CD



**Bach**, Brandenburgische Konzerte Nr. 1, 2 und 3, 4, 5 und 6; Henryk Szeryng, Heinz Holliger, Carl Pini, Michala Petri, André Bernard, Jean-Pierre Rampal, Elisabeth Selin, George Malcolm (Solisten), Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; Philips CD 400076-2, 400077-2 LP (Teil 1 und 2) 6769058

Diese im Jahr 1981 erschienene Gesamteinspielung der Brandenburgischen Konzerte bringt einmal mehr die Vorzüge des Musizierstils der Academy unter Neville Marriner (und der ausgezeichneten Solisten) ans Licht. Werkadäquat: das federnde, brillante Spiel, das sensible Empfinden für eine klug dosierte Klangbalance innerhalb der einzelnen Instrumentalgruppen. (S.M.) **CD-Klangbild:** Die Instrumente sind deutlich stärker in die Breite denn in die Tiefe gestaffelt, dabei aber etwas körperlos abgebildet. Das akustische Bild dieser auf CD veröffentlichten, aber ursprünglich nicht digital aufgenommenen Produktion ist sauber durchgezeichnet und transparent. Allerdings vermißt man insgesamt einiges an Klangfarbentreue und natürlicher Ausstrahlung der Instrumente.

Mozarts Klangwelt in sinfonischer Dimension



**Mozart**, Klavierkonzerte Nr. 20 und Nr. 12; Rudolf Serkin (Klavier), London Symphony Orchestra, Claudio Abbado; DG CD 400068-2 LP 2532053

Serkins Interpretationen haben sinfonisches Gewicht und Größe – vor allem aber Kraft, Atmosphäre und Poesie. Integration und Feingefühl rangieren dabei stets vor subjektiven Ambitionen. Im engsten Einverständnis mit dem London Symphony Orchestra und Claudio Abbado besteht zwar die Neigung zu sinfonischer Größe, die allerdings an keiner Stelle durch aufgesetzte Virtuosität oder effektvolle Perfektion entsteht. Fehlender Überschwang wird wettgemacht durch Poesie und Klangsönheit. (Rez. 11/82 S. 50: G.W.)

**CD-Klangbild:** Ausgeprägt zweidimensionale musikalische Abbildung ohne räumliche Tiefe. Die Konturierung einzelner Instrumente wurde einem Gesamtklang geopfert, der nicht gerade dazu angetan ist, die Illusion von Natürlichkeit aufkommen zu lassen, zumal der Klang einer metallischen Färbung nicht entbehrt. Das akustische Gesamtbild der CD wirkt weit weniger transparent als das der LP.

Genaues Notenbuchstabieren ergibt noch lange keine Musik



**Romantische Ouvertüren**, Werke von Suppé, Nicolai, Offenbach, Reznicek und Boieldieu: Leichte Kavallerie, Die lustigen Weiber von Windsor, Dichter und Bauer, Orpheus in der Unterwelt, Donna Diana, Die weiße Dame; The Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, Ken-Ichiro Kobayashi; Denon CD 38C37-7012

Was man bei dieser Platte anerkennen muß, ist das ernsthafte Bemühen des Orchesters und seines Dirigenten, auch in Sachen „leichter“ E-Musik an Esprit, Eleganz und orchestralem Feinschliff mit der europäischen und amerikanischen Konkurrenz gleichzuziehen. Natürlich fällt das in steriler Studioatmosphäre doppelt schwer. Und so bleibt eigentlich bloß zu konstatieren, daß alle Noten richtig gespielt wurden. (S.M.)

**CD-Klangbild:** Die Aufnahmen glänzen mit einer zuweilen spektakulären Räumlichkeit, wobei dem Effekt allerdings einiges an natürlicher Klangbalance geopfert wurde. Insbesondere die Blech-Bläser sowie das Becken erfahren eine eklatante Bevorzugung, während die Streicher häufig über Gebühr in den Hintergrund verbannt werden.

Strawinsky als Klassiker

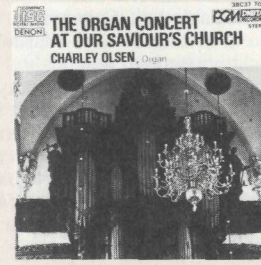


**Strawinsky**, Der Feuervogel (Ballett); Concertgebouw Orchestra, Colin Davis; Philips CD 400074-2 LP 9500637

Colin Davis demonstriert hier wieder einmal alle seine Tugenden (und ein paar Schwächen): unter seiner Leitung musiziert das Concertgebouw Orchestra Amsterdam Strawinskys (vollständige) „Feuervogel“-Musik mit ebenso viel Sorgfalt wie Sensibilität. Für Davis ist Strawinsky hier deutlich schon ein Klassiker, dessen Farbenreichtum klarer ausgespielt werden sollte als sein Eigensinn. (Rez. 12/79 S. 62: R.W.)

**CD-Klangbild:** Obwohl man auch bei dieser (nicht digital aufgezeichneten) Aufnahme auf eine einwandfreie räumliche Tiefenstaffelung verzichten muß, so sind doch die Orchesterstimmen überdurchschnittlich sauber konturiert und über die Lautsprecherebene differenziert verteilt. Die Klangfarben kommen dem Original sehr nahe; es fehlt an jener oftmals zu beanstandeten Härte im Mittel-Hochton-Bereich. Insgesamt wirkt das Klangbild dieser Einspielung homogen, natürlich und wohlthuend durchsichtig.

Klanglich und interpretatorisch unerquickliche Orgelaufnahmen

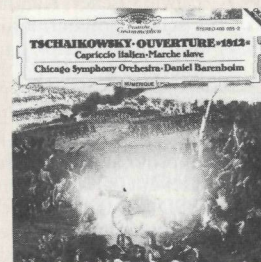


**Sweelinck**, Fantasia chromatica, **Bach**, Präludium und Fuge in e-Moll BWV 548, **Liszt**, Präludium und Fuge über B-A-C-H, **Franck**, Choral Nr. 2 b-Moll; Charley Olsen an der Orgel der Saviour's Church; Denon CD 38C37-7015

Am überzeugendsten gelingt dem Organisten Charley Olsen noch die Sweelinck-Fantasie; für Bachs komplexe Stimmenstruktur, Liszts Fugen-Hypertrophie und die spätromantische Klangfarbensinnlichkeit bei Cesar Franck fehlt ihm aber doch einiges an gestalterischer Überzeugungskraft. (S.M.)

**CD-Klangbild:** Das Klangideal des Tontechnikers zielt offensichtlich auf eine trockene und sehr distanzierte Wiedergabe ab. Die Orgel wurde aber zu direkt aufgenommen, so daß wohl aufgrund der Mikrophon-Aufstellung der Hallanteil des Kirchenraumes fast vollständig verlorengegangen ist, was zu einem synthetischen und insgesamt wenig realitätsnahen Klangbild geführt hat. Die aufgrund der digitalen Aufzeichnung eigentlich mögliche Transparenz wurde nicht realisiert. Statt dessen stört das permanente Dominieren der Oberstimmen über den stark unterbelichteten Baß.

Auch in bezug auf CD eine überflüssige Produktion dreier populärer Reißer



**Tschaikowsky**, Ouverture 1812, Capriccio italiano, Marche slave; Chicago Symphony Orchestra, Daniel Barenboim; DG CD 400035-2 LP 2532022

Das ist die Platte: endlich einmal alle drei Reißer Tschaikowskys auf einer einzigen LP. Zwar muß man auf manches von Karajan her Liebge-wordene verzichten. So auf die Don Kosaken und die Kreml-Glocken in der „Ouverture 1812“. Auch das Blech spielt lange nicht so virtuos auf im „Capriccio italiano“ wie bei Karajan, ist der Marsch kein Marsch der Verbündeten auf der Via Appia, doch wartet auch der routinierte Barenboim mit viel Glanz und Glamour auf. (Rez. 6/82 S. 43: R.H.)

**CD-Klangbild:** DG-spezifischer Gesamtklang, der die Homogenität des Geschehens gegenüber der Analytik hervorhebt, dabei aber die einzelnen Instrumente ihrer natürlichen Dimensionen enthebt. Alles scheint sehr direkt aufgenommen, es stellt sich kein Gefühl fürs Ambiente ein. Die Klangfärbung bleibt kühl, das Geschehen wirkt insgesamt latent verdeckt. Allein die gebotene Dynamik zeigt, wozu die Digitaltechnik in der Lage ist.

## DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

# Machen Sie mit, es lohnt sich!

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.\*

★ Erfülltes Musizieren.

**HAYDN**, Streichquartette op. 51 – Die sieben letzten Worte des Erlösers am Kreuze; **Gidon Kremer**, Kathrin Rabus (Violine), Gerard Caussé (Viola), Ko Iwasaki (Violoncello); Philips 6514153 (1 S 30) Digital

**Aufnahmedatum:** 1982

**Klangbild:** Natürlich und präsent, von großer dynamischer Bandbreite.

**Fertigung:** Einwandfrei.

Bei Gidon Kremer von einem festen Repertoire zu sprechen ist eigentlich nicht angebracht: Er entdeckt immer wieder Neues, auch aus scheinbar entlegenen Gebieten, und vor allem sucht er immer wieder nach neuen Formen des Zusammenspiels, ohne sich aber auf eine bestimmte Besetzungsnorm oder ein ständiges Ensemble (etwa Klaviertrio) festzulegen.

Haydns Streichquartette nach den „Sieben letzten Worten des Erlösers am Kreuze“, die 1785 im Auftrag eines spanischen Priesters in Cadix als eine Art orchestraler Passionsmusik geschrieben und erst danach auch als Streichquartette veröffentlicht wurden, sind etwas Besonderes. Sie beru-

hen nicht auf dem Prinzip der gleichberechtigten Beteiligung aller vier Instrumente an der motivisch-thematischen Arbeit des Satzes, wie es Haydn in den vier Jahre früher (1781) veröffentlichten Quartetten op. 33 konsequent ausgebildet hatte, sondern in ihnen dominiert eindeutig die erste Violine, die in freier gesanglicher Form den rhythmischen Gestus der Textworte gestaltet und fortspinnt, während sich die übrigen Instrumente zum großen Teil auf rhythmische Begleitfiguren beschränken. Die sieben Sätze mit einer Einleitung und dem abschließenden Erdbeben sind in ihrer Darstellung rückhaltlosen Schmerzes ein eindringliches Zeugnis für die emotionale Bekenntnissprache, deren auch Haydn fähig war (was man ihm oft absprach), die aber natürlich den Formen und Konventionen der Zeit verhaftet bleibt und nicht im Sinne der Romantik als subjektivistisch und damit auch formsprengend aufzufassen ist.

Trotz dieser ungleichen Aufgabenverteilung fügen sich die vier Solisten dieses Quartetts zu einem ganz und gar homogenen Ensemble zusammen, wie man es bei eingeführten Streichquartetten selten hört. Die Klangbalance des Ensembles ist völlig natürlich und ausgewogen, die 1. Violine schwebt frei, manchmal fast schwerelos

über den stützenden Klängen der übrigen Instrumente, der Gesamtklang ist weich, gedeckt, dabei aber substanzvoll und differenziert. Das Spiel Gidon Kremers ist immer natürlich, zwingend und vollkommen. Wie er melodische Bögen phrasiert, Zusammenhänge herausarbeitet, durch feinste dynamische Schattierungen und tonliche Abstufungen gliedert und entfaltet und wie dabei ein äußerst sprechendes und gestisches Musizieren herauskommt, ist schlicht überwältigend. Dabei bewahrt er den gesanglichen Charakter seines Parts in jeder Phrase, verbindet Schönheit und Wandlungsfähigkeit in der Tongebung mit Tiefe und Durchdringung der Gestaltung: ein Künstler, dem alles zu Gold wird, was er anfaßt.

Reinhard Müller

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Februar:

Rudolf Bauer, 8000 München 60  
Bruno Buhlmann, CH-6430 Schwyz  
Markus H. Lütolf, CH-4632 Trimbach  
Heinrich Hintzen, 5180 Eschweiler  
Robert Mattis, 6334 ABlar  
Hans-Jürgen Marx, 1000 Berlin 20  
Heinz Peters, 4300 Essen 1  
Roland Reimann, 6109 Mühlthal 2  
Robert Schaar, 2870 Delmenhorst  
Friedhelm Skambraks, 3000 Hannover 51

Herzlichen Glückwunsch!

\*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion *FonoForum*, Stichwort *Schallplatte des Monats*, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

★ Erfülltes Musizieren. Schallplatte des Monats April '83